

Werk

Titel: Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1918

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0006|LOG_0050

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Besprechungen.

Triepel, Hermann, Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte. Leipzig, G. Thieme, 1917. VII, 224 S. und 168 Textfiguren. Preis geb. M. 7,50.

Der Verfasser verfolgt die Absicht, die Tatsachen der Entwicklungsgeschichte in möglichst knapper Form zur Darstellung zu bringen, ohne so kurz zu werden, daß das Buch auf wissenschaftliche Bewertung keinen Anspruch mehr würde erheben können. Die Erscheinungen der allgemeinen Entwicklungsgeschichte sind etwas breiter behandelt, von der Entwicklung der Organe und Systeme ist nur eine Umrißzeichnung gegeben. Das Buch sucht an manchen Stellen eine selbständige Auffassung zur Geltung zu bringen, die sich mit der landläufigen nicht immer deckt. In diesem Referat sei auf die Beleuchtung hingewiesen, die zwei bedeutungsvolle Fragen gefunden haben, nämlich die Frage nach den Beziehungen zwischen *Ovulation* und *Menstruation*, die in nahem Zusammenhang mit der *Altersbestimmung bei menschlichen Embryonen* steht, und ferner die *Gastrulationsfrage*.

Wichtig ist die Reihenfolge der einzelnen Erscheinungen, aus denen sich der geschlechtliche Zyklus des menschlichen Weibes zusammensetzt. Die Führung hat die periodisch eintretende *Reifung* eines Ovarialfollikels und des eingeschlossenen Eies. An sie schließt sich das Platzen des Follikels mit dem Austritt des Eies, die *Ovulation*, an und weiterhin die *Bildung des Corpus luteum*. Der gelbe Körper bereitet nach der Auffassung *Borns* (des mittelbaren Amtsvorgängers des Verfassers) durch seine innere Sekretion die Uteruschleimhaut zur Aufnahme des befruchteten Eies vor. Ist kein befruchtetes Ei vorhanden, so kommt es zu Blutungen aus der blutüberfüllten Schleimhaut, zur *Menstruation*. Im Falle einer Schwangerschaft hat es nur einen Sinn, von einer Beziehung zu reden zwischen *Ovulation* und der ersten *Menstruation*, die ausgeblieben ist, während diejenige *Menstruation*, die als letzte eingetreten ist, und die *Ovulation*, von der das Ei stammt, zu verschiedenen Geschlechtszyklen gehören. Trotzdem sucht man aus praktischen Gründen bei Schwangerschaft den ersten Tag der letzten *Menstruation* festzustellen. Hierdurch kann der Arzt von *Embryonen*, die er bei Frühgeburt oder durch Operation in die Hand bekommt, das „*Menstrualalter*“ bestimmen. Dieses ist aber nicht identisch mit dem „*wahren Alter*“. Das wahre Alter ist vom *Ovulationstermin* an zu rechnen, denn die Befruchtung findet unmittelbar oder sehr kurze Zeit nach dem *Follikelsprung* statt. Die *Ovulation* erfolgt zwischen zwei *Menstruationen*, während des Intervalls. Die Lage des *Termins* zeigt beträchtliche individuelle Schwankungen, in Zusammenhang mit der Verschiedenheit der Dauer des Geschlechtszyklus. Im Mittel findet die *Ovulation* zwei Wochen nach dem Beginn einer *Menstruation* statt, und um denselben Betrag weicht das wahre Alter von *Embryonen* von ihrem *Menstrualalter* ab. Dasselbe Verhältnis zeigt sich beim Vergleich von *Altersbestimmungen*, die auf verschiedene Weise gewonnen wurden. Das wahre Alter eines *Embryos* wird geschätzt, indem man ihn mit anderen, bereits genau analysierten *Embryonen* vergleicht, unter Berücksichtigung seiner Organisation, des Baus seiner Hüllen und, wenn möglich, der *Kohabitationen*, die vor dem Eintritt der Schwangerschaft stattgefunden haben. Die wahre Dauer einer Schwangerschaft beträgt im Mittel nicht, wie man gewöhnlich annimmt, 280, sondern 266 Tage.

In der *Gastrulationsfrage* sucht der Verfasser die auf *Kupffer* und die auf *Hubrecht* zurückgehenden Anschauungen zu vereinigen. Nach ihm ist *Gastrulation* die Bildung des die erste Darmanlage enthaltenden Keimes der Metazoen; das sog. *Dotterblatt* der höheren Formen ist das innere Keimblatt, das *Entoderm*. Die *Chorda* gehört zum *Mesoderm*, und die Bildung des eine *Chordaanlage* zeigenden dreiblättrigen Keimes der Chordaten heißt *Chordulation*. Die *Chordulation* ist entodermal nur bei *Amphioxus*; bei allen höheren Formen werden *Chorda* und *Mesoderm* wesentlich vom *Ektoderm* gebildet, wenn sie auch öfter Zuwachs von seiten des *Entoderms* erhalten. Sehr klar läßt sich die *ektodermale Chordulation* beim Menschen nachweisen. Die mehr oder weniger deutliche *Invagination*, die an den Keimscheiben und Schilden von Vögeln und Säugtieren vorkommt, ist nicht als *Gastrulation*, sondern als *Chordulation* zu bezeichnen. Aber doch wird hier, wie bei allen höheren Formen, von den *Cyclostomen* und *Fischen* an, *entodermales Material*, das ursprünglich an der Oberfläche des Keimes lag, bei der *ektodermalen Chordulation* in die Tiefe verlagert, zur Ergänzung des *Darmentoderms*. Das verlagerte Material ist das *Urentoderm*, das ein Bindeglied zwischen der *Gastrulations-* und *Chordulationstheorie* darstellt. Die *ektodermale Chordulation* erscheint ursprünglich als eine Ergänzung zur *Invaginationsgastrulation* der *Vertebraten* und des *Amphioxus*. Das regelmäßige Auftreten des *Canalis neurentericus* ist als eine *Konvergenzerscheinung* aufzufassen, da die Wand des Kanals zunächst aus *entodermalem*, später teilweise oder ganz aus *ektodermalem Material* entsteht.

Autoreferat.

Hauser, O., Der Mensch vor 100 000 Jahren. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1917. 142 S., 96 Abbildungen und 3 Karten. Preis geh. M. 3,—, geb. M. 4,—.

Hausers Buch — das sagt uns schon der Name des bekannten Verlags — ist für die interessierten Kreise eines breiten Publikums geschrieben. Dieser Gesichtspunkt muß maßgebend sein auch für die Beurteilung des Werkes. Es will nicht dem Gelehrten eine lückenlose Darstellung bieten von allem, was die Wissenschaft bis heute über die *Uranfänge der Menschheit*, über den *Diluvialmenschen*, seine *Natur* und seine *Kultur* festgestellt hat, sondern will vor allem dem weniger *Orientierten* die *dunkelsten Daseinsanfänge* des Menschen beleuchten und ihn einführen in die wichtigsten Phasen der *Entwicklungsgeschichte* des eigenen Geschlechts. Das Buch ist daher einfach und klar geschrieben; es vermeidet tunlichst überflüssige *Gelehrsamkeit* und *unnötige Fachausdrücke*. Der Leser lernt aus dem *persönlichen Erleben*, aus der eigenen *Forschertätigkeit* des Verfassers. Die *mancherlei Hemmnisse* und *Schwierigkeiten*, die die *Ausgrabungstätigkeit* mit sich bringt, die nicht ohne *harbe Arbeit* und *zielbewußtes Vorgehen* errungenen großen *Erfolge*, die *unverfälschte Entdeckerfreude*, wir erleben sie mit — dank der *lebendigen Darstellung* des Verfassers — und lesen das Buch von *Kapitel zu Kapitel* mit *wachsender Spannung*.

Mit viel *Humor* schildert *Hauser* im *Anfangskapitel* seine erste *Fahrt* in die damals noch dem *großen Reiestrom* weit *entrückte Dordogne*. Im *zweiten Kapitel* erfahren wir von seinen *ersten Grabungen* in *La Micoque*, jener *reichhaltigen urgeschichtlichen Siedlung*, der *Hauser* später, nach *8 Jahre langer Grabetätigkeit*, über die uns im *9. Kapitel* berichtet wird, (1916) eine eigene *Monographie* gewidmet hat.